

Ende des jeweils einem Herrscher zugeordneten Abschnitts stehen¹⁷. Ob die Sammler des Liber Papiensis damit wirklich eine bewusste Zuschreibung an den jeweiligen Herrscher beabsichtigten oder die Exzerpte aus anderen Gründen hier einordneten, ist nicht ersichtlich. Der Text des Konzilskanons wurde zudem nur gekürzt und umformuliert und nicht inhaltlich verändert¹⁸; die veränderte Textfassung enthält auch keine Anzeichen ‚herrscherlichen Stils‘. Die Umarbeitung des betreffenden Kanons kann daher genauso gut von einem Sammler oder rechtskundigen Bearbeiter vorgenommen worden sein. Das wäre für das Regnum Italiae kein Einzelfall; eine prominente Parallele findet sich z. B. in der breit überlieferten Forma Langobardica des Kapitulars von Herstal 779, bei der es sich sehr wahrscheinlich um eine frühestens im 9. Jh. entstandene Überarbeitung handelt, die den Inhalt für italienische Rezipienten erläuterte¹⁹. Gegen eine Bestätigung durch Karl den Großen spricht auch, dass in c. 17 (= Kapitular von Mantua 813 c. 5) der Capitula Italica incerta I die aus Sicht Bernhards formulierte Wendung *sicut in capitulari domni imperatoris scriptum est* unverändert übernommen wurde²⁰. Eine wörtliche Bestätigung von Kapitularienbestimmungen der Vorgänger ist zudem generell unüblich; das Beispiel des 832 von Kaiser Lothar in Pavia ausgestellten Erlasses, in dem die darin enthaltenen Exzerpte aus Bestimmungen der Vorgänger explizit als solche angekündigt werden, muss als Ausnahmefall angesehen werden²¹. Das gilt umso mehr für die wörtliche Wiederholung von Konzilskanones in einem Herrscherkapitular, und eine Kombination von Kapitularien- und Konzilskanones als wörtliche Zitate in ein und derselben Bestimmung ist nirgends anders

17) Z. B. Lib. Pap. Lud. P. 56, MGH LL 4 S. 539 = Konzil von Mainz 813 c. 50, MGH Conc. 2,1 S. 272. Die Einreihung in die Gesetzgebung Ludwigs des Frommen, sofern sie beabsichtigt war, wäre in diesem Fall nicht korrekt.

18) MGH Conc. 2,1 S. 279 Z. 11–16: *Dictum nobis est, quod quidam legitima servorum matrimonia potestativa quadam praesumptione dirimant, non attendentes illud evangelicum: Quod Deus coniunxit homo non separet. Unde nobis visum est, ut coniugia servorum non dirimantur, etiamsi diversos dominos habeant, sed in uno coniugio permanentes dominis suis serviant. Et hoc in illis observandum est, ubi legalis coniunctio fuit et per voluntatem dominorum.* Die Fassung in Capitula Italica I lautet: *Ut coniugia servorum non dirimantur, si diversos dominos habuerint, sed in uno coniugio permanentes dominis suis serviant, si tamen ipsa coniunctio legalis fuit et per voluntatem dominorum, iuxta illud in evangelio: quod deus coniunxit, homo non separet* (MORDEK [wie Anm. 3] S. 995).

19) François BOUGARD, La justice dans le Royaume d'Italie de la fin du VIII^e siècle au début du XI^e siècle (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 291, 1995) S. 27f. Laut Mordek erfolgte die Überarbeitung nicht vor dem 9. Jh. und repräsentierte keine offizielle Textfassung (Hubert MORDEK, Die Anfänge der fränkischen Gesetzgebung für Italien, QFIAB 85 [2005] S. 1–35, hier S. 7).

20) Dass Bernhard selbst die eigenen Mantuaner Kapitel noch einmal bestätigte, noch dazu zusammen mit Konzilskanones, erscheint doch sehr unwahrscheinlich.

21) Hlotharii capitulare Papiense, MGH Capit. 2 S. 59–63; S. 60 Z. 1–3: *Haec sunt capitula, quae dominus Hlotharius [...] excerpit de capitulis domni Karoli avi sui ac serenissimi imperatoris Hludowici genitoris sui [...].*